

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 25 (1968)
Heft: 4

Artikel: Krankmachende Medizin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ursachen mangelhafter Heilerfolge

Oft mag man sich fragen, warum selbst gute Ärzte in gewissen Fällen keinen Erfolg erzielen können. Dies mag folgende Behandlungsweise eines amerikanischen Arztes veranschaulichen. Eine seiner Patientinnen litt unter Schlafstörungen und konnte trotz Einnahme starker Pillen jeweils nur kurze Zeit schlafen. Stets war sie in Schweiß gebadet, wenn sie erwachte. Eine grosse, innere Unruhe zwang sie oftmals aufzustehen, um an einem offenen Fenster etwas frische Luft einzutragen. Erneut schluckte sie dann jeweils wieder chemische Pillen, die höchstens zu einem zweistündigen Schlaf verhalfen. Die Patientin wurde infolgedessen immer schwächer, bis es eines Tages dem Arzt auffiel, so dass er sich bei ihr erkundigte, ob sie eigentlich einen Kummer habe, der sie seelisch niederdrücke? Unter Tränen berichtete ihm die Kranke nun von ihrem Ehezerwürfnis. Glücklicherweise gelang es dem Arzt, erfolgreich einzugreifen und die aus den Fugen geratene Angelegenheit zu regeln. Nach kurzer Zeit waren keine Tabletten mehr nötig, denn die Nerven der Patientin gelangten zur Ruhe, und der Schlaf stellte sich ordnungsgemäß wieder ein. «Nur mit der Chemotherapie allein geht es doch nicht immer», war daraufhin die Meinung des Arztes. «Wir Amerikaner sind zu einseitige Techniker und Chemiker geworden», gab er aufrichtig zu, denn er sah ein, dass man auch die seelischen Ursachen im Krankheitsgeschehen berücksichtigen sollte, um nicht

nur vorübergehend helfen zu können, sondern um erfolgreich zu heilen. Es gibt zwar eine schulmässige Psychotherapie, doch ist diese oft so unelastisch, dass sie vielfach nur die Schale der Probleme, nicht gleichzeitig aber auch den Kern trifft. Es fehlt oft am menschlichen Verstehen, das mit dem ärztlichen Wissen und mit genügender Erfahrung gepaart sein sollte. Meist steht in der allgemeinen Praxis auch zu wenig Zeit zur Verfügung, um sich der belastenden Schwierigkeiten überhaupt annehmen zu können.

Sicher wäre es vor allem für die amerikanischen Ärzte an der Zeit, den einseitigen Weg von nur technischem, mechanischem und chemischem Denken etwas zu verlassen, denn sonst setzt sich der einzelne unter ihnen immer wieder der Gefahr aus, kranke Menschen ganz einfach nur als eine reparaturbedürftige Maschine zu betrachten, wohingegen er doch eine lebendige Seele ist, weshalb auch seine geistige Einstellung zum Leben und sein Empfinden eine ausschlaggebende Rolle spielen. Der ärztliche Heilerfolg hängt daher weitgehend mit der Geschicklichkeit zusammen, die Gesamtheit menschlichen Daseins zu erfassen und harmonisch zu beeinflussen. Oft genügt auch eine entsprechend bejahende Ermunterung, denn solange der Kranke in seinem Zustand keinen Ausweg sieht, kann er auch am Heilerfolg nicht günstig mitwirken.

Krankmachende Medizin

Jede Medizin sollte eigentlich ein Heilmittel sein, erwartet man von ihr doch, dass sie wirklich heilen kann. Der Zweck ihrer Herstellung sollte daher unbedingt auf den Heilerfolg gerichtet sein. Um nun aber die gegenteilige Wirksamkeit gewisser Medizinen einmal eingehender betrachten zu können, möchten wir die Krankheiten in vier Gruppen einteilen,

wobei diese allerdings teilweise ineinander greifen mögen.

1. Gruppe : Zu dieser zählen wir die Mangelkrankheiten, die zum Teil als Avitaminosen bezeichnet werden.
2. Gruppe : Dieser sind Funktionsstörungen von Körperorganen und Drüsen zugerechnet, wobei es sich um Über- oder Unterfunktionen handeln kann.

3. Gruppe : Sämtliche Infektionskrankheiten sind unter diese Gruppe eingeordnet.
4. Gruppe : Die seelischen Krankheiten bilden den Schluss der vier Gruppen.

Mangelkrankheiten

Man sollte erwarten, dass bei der Behebung von Mangelkrankheiten nicht viele Fehler vorkommen können, denn der Arzt, der den Mangel feststellt, muss ganz einfach nur die fehlenden Stoffe verordnen, was der Heilung keine Schwierigkeiten bereiten sollte. Dies mag der Fall sein, wenn die mangelnden Stoffe, also die Vitamine, Mineralsalze und Nährstoffe, um die es sich dabei handelt, durch eine entsprechende Diätnahrung ersetzt werden, denn auf diese Weise ist der entstandene Mangel einfach und natürlich zu beheben. Anders verhält es sich jedoch, wenn der Arzt dem Patienten die notwendige Ernährungsumstellung ersparen will, oder wenn sich dieser weigert, sich einer solchen zu unterziehen. In dem Falle sieht sich der Arzt genötigt, einen anderen Ausweg zu wählen, und so greift er denn zu Präparaten, wodurch das Risiko einer falschen Dosierung entsteht, auch kann er eine unrichtige Medikamentenform wählen. Sehr gross ist die Gefahr bei Verabfolgung von rein chemisch zusammengestellten Mineralien in grobstofflicher Form oder auch synthetisch aufgebaute Vitamine, denn dies kann, statt eine Hilfe für den Körper zu sein, einen Schaden für ihn bedeuten. Wohl können künstliche Vitamine vorübergehend symptomatische Erfolge auslösen, aber nur eine kurze Zeit, denn nach weiterer Einnahme, kann plötzlich das Gegenteil in Erscheinung treten.

Es lässt sich dies am eindeutigsten bei ultraviolett bestrahltem Ergosterin feststellen. Bekanntlich handelt es sich dabei um das sogenannte künstliche Vitamin D, bei dessen Verwendung die Erfolgskurve plötzlich senkrecht abfallen kann. Künstliche Vitamine schliesst eine nicht geringe Gefahr der Überdosierung ein. Der ganze Vitaminrummel hat schon viel Unheil an-

gerichtet. Überlegt man sich die Angelegenheit mit nüchternem Sinn, dann muss man ohne weiteres zugeben, dass es paradox ist, wenn man der Nahrung durch Raffinierung die Mineralstoffe und Vitamine entzieht, um sie anderseits künstlich als Medikament dem Menschen wieder zu verabreichen.

Funktionsstörungen

Treten wir nun an die zweite Gruppe heran, dann haben wir uns vor allem mit den Funktionsstörungen der Drüsen zu beschäftigen. In diesem Falle hat die Hormontherapie schon viel Unheil angerichtet. Bekannt ist, dass besonders die Schilddrüse auf Hormonmittel sehr empfindlich anspricht, und schon kleine Überdosierungen können verheerende Wirkungen auslösen. Die Naturheilmethode dagegen ist mit ihren physikalischen Anwendungen eine risikolose Therapie, weshalb man sich ihr vertrauensvoll zuwenden kann.

Infektionskrankheiten

Da es üblich ist, die Infektionskrankheiten mit Sulfonamiden und antibiotischen Mitteln zu bekämpfen, besteht bei diesen Erkrankungen die grösste Gefahr, sich den krankmachenden Medizinen förmlich preisgeben zu müssen. Ihre Anwendung hat denn auch schon viele Enttäuschungen mit sich gebracht. Die grossen Erwartungen, die man hoffnungsvoll auf sie gesetzt hat, schrumpfen denn auch immer mehr zusammen, und zwar vor allem durch die zum Teil sehr gefährlichen Neben- und Nachwirkungen.

Unter diesen macht sich ganz besonders die Dysbakterie bemerkbar. Schon oft habe ich über diese berichtet. Sie ist eine der schlimmen Folgen angewandter Sulfonamide und Antibiotika und als solche also eine typische Folge krankmachender Medizin. Krankheiten, die sich durch die Einnahme chemotherapeutischer Medikamente ergeben, bezeichnet man mit einem neuen Wort, das man für sie eigens geprägt hat. Man nennt sie nämlich neuerdings iatrogene Krankheiten. Der ameri-

kanische Arzt Dr. David Spain schrieb darüber ein Buch, das im Georg-Thieme-Verlag auch in deutscher Sprache unter dem Titel: «Iatogene Krankheiten» erschienen ist. Er berichtet darin unter anderem, dass von tausend Betten eines Krankenhauses etwa fünfzig Betten von Patienten, die unter Komplikationen durch chemotherapeutische Mittel leiden, belegt sind.

Dr. Spain bedient sich vieler praktischer Beispiele, über die auch wir schon jahrelang immer wieder berichtet haben. Er bestätigt dabei unsere Ansicht, dass es je länger, je mehr Patienten gibt, die auf chemotherapeutische Mittel und Antibiotika sehr empfindlich ansprechen. Bei dieser Betrachtung muss man sich auch stets bewusst sein, dass sich die Viren und Bakterien den Gesetzen der Biologie anpassen, weshalb sie sich an starke Medikamente gewöhnen und mit der Zeit resistent werden können. Anders dagegen verhält es sich bei uns Menschen, denn je mehr wir unser Vertrauen auf solch starke Medikamente setzen, um so stärker leiden wir unter ihnen. Wir können unserem Verständnis diesbezüglich nachhelfen, wenn wir die Infektionskrankheiten mit einem Krieg vergleichen, wobei der menschliche Körper einer Burg mit starken Ringmauern und Verteidigungszinnen entspricht. Die Viren und Bakterien sind natürlich die Feinde, die von Zeit zu Zeit die Burg angreifen. Alle natürlichen Heilmittel gleichen bildlich gesprochen den Knappen, die sich mit gleichwertigen Waffen, deren sich der Angreifer bedient, zu verteidigen wissen. Die modernen chemotherapeutischen und antibiotischen Mittel benehmen sich wie die heutigen Bomben, die wohl die Angreifer töten können, jedoch zugleich auch die Ringmauern und Verteidigungszinnen stark schädigen oder gar zum Einsturz bringen mögen. Ein neuer Angriff durch andere Feinde kann einen Teil des natürlichen Schutzwalles zerstören, was dem Feind die Möglichkeit bietet, leichter in die Burg einzudringen, wodurch ein Schaden entsteht, dem die Burg womöglich

gänzlich erliegt, was Vernichtung und Tod bedeuten würde.

Die von Dr. David Spain geschilderten iatrogenen Krankheiten könnte man ebenso gut Medikamentvergiftungen nennen. Umständehalber werden diese immer häufiger beobachtet. Schon manchem Menschen haben sie das Leben gekostet, und nicht einmal Jugendliche sind davon ausgenommen. Dies ist ein Grund mehr, die natürlichen Medikamente und Behandlungsmethoden der Chemotherapie vorzuziehen.

Seelische Krankheiten

Auch in der vierten Gruppe der erwähnten Krankheiten kann die Chemotherapie grossen Schaden anrichten. Oft lässt sich dieser nicht mehr ausgleichen, da durch ihn der Rest der Persönlichkeit völlig zerstört werden kann. Sogar das so harmlos erscheinende Librium kann dem Patienten unbemerkt den Boden unter den Füssen wegnehmen.

Es ist daher besser, sich natürlicher Behandlungsweise zuzuwenden. Angebracht ist eine geschickte Psychotherapie, die wir vorteilhaft mit physikalischen Anwendungen und einer ablenkenden Arbeitsmethode unterstützen können. Wir müssen ferner ein gesundes Milieu anstreben, da dieses unumgänglich nötig ist, um einen befriedigenden Heilerfolg erlangen zu können. Diese Vorbedingungen sind grundlegend wichtig, da ohne sie auch die eingesetzten Mittel nicht die gleich günstige Wirksamkeit entfalten können. Leider haben jedoch die chemotherapeutischen Mittel auf diesem ohnedies heiklen Gebiet den Vorrang, denn selbst erfahrene Ärzte benötigen Zeit und genügend Personal, um wie empfohlen vorgehen zu können, und gerade daran mangelt es heute sehr.

Vorteilhafte Methoden

Früher suchte man, vor allem auf dem Lande, nicht so schnell den Arzt auf. Auch bei den üblichen Infektionskrankheiten hatte man den Mut, den Körper alleine fertig werden zu lassen. Man un-

terstützte allerdings jeweils mit Wickeln und Schwitzkuren, aber man verscheuchte die Fieber nicht, sondern erkannte ihren vollen Wert und unterstützte sie auf natürliche Art, so dass sie sich als nützlich erweisen konnten, indem sie verbrannten, was den Körper hatte krank werden lassen. Natürlich musste man bei solchen Methoden womöglich etwas länger das Bett hüten, dafür aber war man von Nebenwirkungen verschont. Der Begriff der iatrogenen Krankheiten war da-

mals daher noch unbekannt. Einem normal ernährten Körper können wir auch einen sieghaften Kampf gegen schädigende Eindringlinge zumuten. Man wird dieses Vorgehen deshalb nicht als fahrlässig bezeichnen müssen. Haben wir den Körper im Gegenteil in seiner Abwehrarbeit auf natürliche Weise richtig unterstützt, dann kann dies dem Allgemeinzustand als günstige Reinigung dienen, durch die wir nachträglich erstarken können.

Die Diagnose

Es ist sehr interessant, an Hand von genauen Krankheitsberichten feststellen zu können, wie überaus wichtig die richtige Diagnosenstellung seitens des Arztes ist. Oft scheint es fast unbegreiflich zu sein, dass selbst erfahrene Ärzte die Krankheitsursache am falschen Ort suchen können, was sich natürlich für den Kranken sehr bedenklich und nachteilig auswirken kann. Dies erlebte ein Patient aus Deutschland augenfällig. Er schrieb uns am 6. Februar 1968 sehr ausführlich darüber, während wir seinen Bericht nur kurz zusammenfassen möchten.

Herr Sch. aus St. litt längere Zeit an einem übermässigen Durst, und als er eines Tages mehrere Stunden bewusstlos dalag, holte seine Frau den Hausarzt. Da dieser keine sichere Diagnose stellen konnte, holte er seinerseits einen zweiten Arzt. Ja, man zog sogar noch eine bekannte Ärztin, deren Praxis sich in der Nähe befand, zu. Gemeinsam versuchten die drei Ärzte alles Mögliche, ohne jedoch die wahre Krankheitsursache feststellen zu können. Den nachfolgenden Tag fühlte sich der Kranke noch sehr benommen. Seiner Frau kam indes in den Sinn, dass der starke Durst mit einer Zuckerkrankheit in Verbindung stehen könnte, denn sie hatte dies früher schon einmal gehört. Sie unternahm infolgedessen das Richtige, denn sie brachte den Urin ihres Mannes zum Apotheker zur Untersuchung. Dieser nun benachrichtigte den Arzt telefonisch über den gefährlichen Zustand

des Kranken, denn er hatte derart viel Zucker im Urin vorgefunden, dass man den Patienten sofort ins Krankenhaus einliefern musste. Urin- und Blutzucker waren nämlich so hoch, wie es der Apotheker und die Ärzte noch nie gesehen hatten, weshalb sie auch am Fortkommen des Kranken zweifelten.

Infolge seines überaus grossen Bauches war der Kranke als Rheumatischer behandelt worden. Im Spital stellte sich dann heraus, dass er eine hochgeschwollene Leber hatte. Die Ärzte erklärten den Angehörigen, dass ihre Hilfe zu spät komme, denn sie glaubten den Patienten nicht durchbringen zu können. Auch die Nieren arbeiteten nicht recht, denn sie wiesen 15 Promille Eiweiss auf. — Seit diesem Spitalaufenthalt sind 25 Jahre verstrichen und noch immer lebt der damals hoffnungslose Patient. Es wäre zuviel gesagt, wollte man ihn als wirklich gesund erklären. Aber seine günstige Einstellung half ihm, sich die vielen Jahre hindurch über Wasser zu halten. Er trank lange Zeit Molkenkonzentrat, was besonders der Bauchspeicheldrüse nützlich war. Auch stellte er seine Diät um und liess sich naturheilmässig behandeln. Er verfügt noch heute über eine erfreulich bejahende Einstellung, und trotz seiner 53 Jahre besitzt er noch so viel Vitalität, dass ihm diese mit Hilfe der richtigen Unterstützung noch einige Lebensjahre ermöglichen wird.

Diese Erfahrung zeigt bestimmt deutlich,